Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 180. Sonnabend den 4. August 1838.

† † Politische Zustände.

Die Session der Cortes ist am 17. d. M. in Madrid geschlossen worden. Die letzte Session war ohne alle Bedeutung; die wichtigsten Interessen des Landes blieben unerörtert, oder doch unerledigt. Der Staatsschuld und des zweijährigen Zinsrückstandes gedachte die Königin in ihrer Rede mit keinem Worte. In dieser Beziehung war aber auch der Moment des Schlusses eben nicht günstig, denn wenige Tage vorher war es kund geworden, daß das projektirte Anlehen abermals gescheitert sei, und daß man einen letzten Versuch in London machen wolle. — Sehr pomphaft bemerkte die Königin, die ununterbrochenen Siege der Armee ließen eine baldige Herstellung des Friedens mit Gewißheit voraussehen. Mit einer solchen Prophezeihung hätte die Königin bis nach der Schlacht bei Estella warten sollen. Auf dieses Ereigniß sind jetzt alle Blicke gerichtet. Wird es für die Christinos oder für die Karlisten glücklich ausfallen? Wenn Espartero auch Estella, welches die Karlisten stark befestigt haben, nimmt, ist darum der entscheidende Schlag geschehen? Vielleicht, wenn er seinen Sieg zu benutzen versteht, keineswegs aber, wenn er auf seinen Lorbeeren ausruht, und dem Feinde nicht nur einen leicht zu bewerkstelligenden Rückzug, sondern demselben auch die Möglichkeit vergönnt, sich auf eine neue Defensionslinie zu werfen. Dies dürfte sonst den Carlisten schwer werden, da ihre Rückzüge keineswegs wohl formirt sind, und ihnen die Cavalerie des Feindes bei einer geregelten Taktik sehr schädlich werden müßte. Wir sind auf die Zeitungen der nächsten Tage sehr gespannt. Vielleicht aber unterbleibt der Angriff ganz, da im Augenblicke die Nachricht eingeht, Espartero liege mit der Regierung zu Madrid im Streite. Hier herrschen zur Zeit die Ultras aller Parteien, seitdem die Gemäßigten jeden Pacificationsversuch aufgegeben haben, und es ist sehr zweifelhaft, ob dieses anarchische Land im Absolutismus oder im Liberalismus seinen rettenden Engel heraufbeschwören soll.

In Nr. 177 d. Z. haben wir unter „Großbritannien" eines Planes gedacht, welcher die Theilung Frankreichs zum Gegenstande hat. Dieses komische Impromptu beschäftigt jetzt alle Zeitungen, und es wird lebendig in der eingebildeten Politik, da es in der wirklichen so still zugeht. Die „Times" hat das Pamphlet, welches durch einen renommirten Buchhändler, Namens Ridgway, publizirt worden, zuerst verbreitet. Es besteht aus 28 Artikeln und einem Inscript. — Die „Times" präcaviren sich, um für alle Fälle gedeckt zu sein: „Ueber die Aechtheit des Dokuments wissen wir nichts, können wir nichts sagen; genug, daß die achtungswerthe Firma Ridgway es ausgehen läßt; sollte indessen diese Staatsschrift wirklich ächt befunden werden, so dürfte wohl Europa von einem Ende zum andern davon widerhallen." — Die Einleitung zu dem Abdruck der Urkunde baut eben so vor. Die Herausgeber sind gefaßt darauf, daß man sie Betrüger und Fälscher nennen wird. Der Theilungsplan ist im Urtext französisch; die Handschrift hat Seitenbemerkungen, theils mit Bleistift, theils mit der Feder geschrieben. Ueber die ganze Theilung soll eine vollständige Karte entworfen werden, damit nicht Irrungen verfallen, wie bei der ersten Theilung Polens. — Den Franzosen ist unbenommen, sich einen der achtzehn Staaten der gallischen Conföderation zum Wohnsitz zu wählen. Die Republikaner mögen sich zu Paris und Lyon niederlassen, die Legitimisten in Burgund, die Henriquinquisten in der Bretagne. Der gallische Bund wird auf einer Versammlung, die abwechselnd zu Paris und Versailles ihren Sitz hat, repräsentirt. Die achtzehn Staaten senden 79 Deputirte; Talleyrand führt das Präsidium. Folgendes ist die Nomenclatur der achtzehn Staaten: Calais und Boulogne (England), Artois und Vermandois (Niederlande), Ardennen und Champagne (Preußen), Lothringen (Baiern), Elsaß (Baden), Franche-Comté (Schweiz), Valentinois (Sardinien), Provence (Neapel), Corsica (Portugal), Gascogne (Spanien), Avignon (Papst), Paris, Lyon, Normandie, Burgund, Toulouse, Bretagne, Perigord. — So unterhält sich die Politik der Blätter, von welcher die Politik der Kabinette wohl zu unterscheiden ist. Sicher sind in einem untergeschobenen Actenstücke nie mehr Absurditäten zusammengehäuft, sicher ist einem menschlichen Verstande nie etwas Unsinnigeres untergeschoben worden, als jener sogenannte Theilungsplan enthält. Daß die müssige Idee eines hirnlosen Scriblers derlei Ungereimtheiten zusammenstoppeln und einen speculativen Verleger finden kann, ist wohl nichts Unbegreifliches; aber unerklärlich ist es, daß die englische Presse sich nicht entblödet, das sogenannte Actenstück als echt zu betrachten und zu besprechen, und sich recht tief über diesen autokratischen Act zu kränken. Was diese Presse am meisten dabei zu ärgern scheint, ist, daß „der Autokrat" England so schlecht bei der Vertheilung bedacht hat und ihm nur Calais und Boulogne gibt. Auf ganz andere Weise bespricht die französische Presse diese Brochure: sie stellt es außer allen Zweifel, das darin enthaltene Actenstück sei völlig unecht und reine Erfindung, macht sich lustig über den Schwachkopf, der diese Idee ausgebrütet, und über den Verleger, der sie dem Publikum zu übergeben unternommen. Wenn die französische Presse hierbei ihr Urtheil auf die in dem apokryphen Actenstücke enthaltenen Absurditäten gründet, mag sie immerhin recht haben; wenn sie aber die Idee einer Theilung Frankreichs von Seiten einer fremden Macht ins Lächerliche zieht, so giebt sie der Sache eine allgemeine Seite. Wir wollen hier nicht disputiren, in wie weit eine solche Theilung ausführbar wäre, aber wir möchten die französischen Publizisten fragen, ob etwa die Idee Heinrich IV. zu seiner Zeit minder lächerlich war: Ganz Europa in einige große Republiken zu construiren und zu diesem Behufe vor allem Andern die Häuser Habsburg-Spanien und Habsburg-Oesterreich nach Amerika zu schicken, um sich dort zu erobern, was er ihnen in Europa zu nehmen den Kosmopolitismus hatte? ob dieser Plan etwa leichter auszuführen gewesen wäre damals, als heute, oder kurz nach der Julirevolution eine Theilung Frankreichs?

Inland.

*** Breslau, 3. August. Der Festtag, welcher in allen Gegenden der Preußischen Monarchie mit gleicher Liebe und Herzlichkeit begangen wird, hatte auch uns wieder Veranlassung gegeben, die Gesinnungen für unsern allverehrten Landesvater in angemessenen Festlichkeiten an den Tag zu legen. Diese begonnen zuerst mit einer solennen Parade. — Auf dem Exercierplatze hinter dem Königlichen Palais waren um 10 Uhr die Truppen der hiesigen Garnison aufgestellt, und zwar unter dem Befehle des General-Majors Hrn. v. Loukadou, welcher die Truppen dem Kommandanten von Breslau, Hrn. General-Major von Strantz, in Abwesenheit des kommandirenden Generals, Hrn. Grafen von Zieten, und des Divisions-Kommandeurs, Hrn. Grafen von Brandenburg Excellenzen, vorführete. Die Feierlichkeit wurde durch den militairischen Gottesdienst im geschlossenen Quarrée begonnen. Die Liturgie und die Predigt wurde von dem Garnisonprediger Hrn. Hopff gehalten, worauf unter dem Liede „Nun danket alle Gott ɛc." die üblichen 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Hierauf formirten sich die Truppen zur Paradeaufstellung, präsentirten unter dreimaligem „Hurrah" und marschirten dann: das 1ste Kürassierregiment an der Tête in Eskadrons, dann die reitende Artillerie in Batterie-Front, hierauf die drei Bataillone Infanterie und die Schützen in Kompagnie-Front, endlich die Fuß-Artillerie in Batterien vor dem Herrn Kommandanten vorbei; worauf die Parole ausgegeben wurde. Se. Excellenz der Ober-Präsident der Provinz, Herr Dr. von Merckel, wohnte mit den Chefs der Königlichen Dikasterien und einer Deputation der Universität, des Stadtrathes und der Stadtverordneten-Versammlung der Festlichkeit bei, welche leider nicht durch schönes Wetter begünstigt wurde. Im Gefolge des Herrn Commandanten befand sich der Kaiserlich Russische General-Major Herr von Molostwoff. Mittags wurden die höheren Militair- und Civil-Behörden von Sr. Excellenz dem Herrn Ober-Präsidenten Dr. von Merckel zur Tafel gezogen. Die Offizier-Corps hatten sich zu frohen Festmahlen unter sich vereinigt und die Regimenter der Garnison wurden in verschiedenen Abtheilungen bewirthet.

Auch von der Universität wurde das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in der üblichen Weise durch einen öffentlichen feierlichen Akt, zu welchem das von dem Hrn. Prof. Dr. Ritschl verfaßte, und im Namen der Universität ausgegebene Programm eingeladen hatte, in dem großen akademischen Hörsaale begangen. Die Feierlichkeit, welcher Se. Exc. der Hr. Ober-Präsident v. Merckel gleichfalls beiwohnte, wurde, unter Leitung des Hrn. Musik-Direktors Mosewius, mit einem von demselben komponirten Hymnus und dem Psalm: „Dominus regit me," (nach der Komposition des B. Klein, von einem Theile des Königlichen akademischen Instituts für Kirchenmusik gesungen) eröffnet. Hierauf hielt Herr Prof. Dr. Schneider eine der Feier des Tages angemessene gehaltvolle lateinische Rede, proklamirte sodann die Namen der Verfasser der durch die Fakultäten gekrönten Preisschriften, und schloß mit der Bekanntmachung der für das künftige Jahr aufgestellten Preisfragen. — Den Beschluß der Feierlichkeit machte ein „Domine salvum fac regem" von Mosewius. Nach Beendigung dieser Feier versammelten sich die Universitäts-Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle in dem sogenannten

Tempelgarten, wozu auch die Studirenden, welche Preise errungen hatten, von Sr. Magnificenz dem Herrn Rektor eingeladen waren. Die Namen der vorhin erwähnten Prämiirten sind: 1) in der katholisch-theologischen Fakultät Julius Bauke, Balthasar Bade. — 2) In der evangelisch-theologischen Fakultät August Schubert. — 3) In der juristischen Fakultät Gustav Brier. — 4) In der medizinischen Fakultät Wilhelm Casper. — 5) In der philosophischen Fakultät Friedrich Wilhelm Schmidt, Adalbert Losert.

Hirschberg, 28. Juli. Heute um $\frac{1}{2}$1 Uhr Mittags passirten Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs) mit Höchstihrer Familie, auf der Reise nach dem Rhein begriffen, unsere Stadt, von Schloß Fischbach kommend. Dem Vernehmen nach dürften wir nochmals das Glück genießen, das geliebte höchste Fürsten-Paar im Spätherbst in unser Gebirgsthal zurückkehren zu sehen.

Berlin, 1. August. Des Königs Majestät haben geruht, dem Kammergerichts-Assessor Friedrich Albert Metz zum Land- und Stadt-Gerichts-Rath bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Brandenburg zu ernennen.

Angekommen: Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, von Greifswald. — Abgereist: Der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Reventlow, nach Kopenhagen.

Beide Berliner Zeitungen enthalten gleichlautend folgenden Artikel: „In mehren auswärtigen Zeitungen befinden sich Correspondenz-Artikel aus Berlin, welche den Ausbruch der Cholera in hiesiger Residenz als Gerücht verbreitet haben. Es kann jedoch, gottlob! dieses völlig ungegründete Gerücht hierdurch mit der bestimmten Erklärung widerlegt werden, daß bis zum heutigen Tage noch keine Spur des Ausbruchs der Cholera hier bemerkt, und daß vielmehr der Gesundheitszustand dieser Hauptstadt völlig befriedigend ist."

Bonn, 22. Juli. Heute früh hat sich hier etwas ereignet, das auswärts durch die Fama übertrieben und entstellt, gemißdeutet und leicht auch mit confessionellen Differenzen in Beziehung gebracht werden kann, mit welchen es aber nicht im Mindesten etwas gemein hat. Zwischen 5 und 6 Uhr Morgens kommt ein wahrscheinlich noch von gestern betrunkener Student, zufällig evangelischer Confession, in die hiesige Hauptpfarrkirche, stört durch sein Benehmen die andächtige Gemeinde, giebt immer mehr Aergerniß und bringt es dahin, daß Einige sich veranlaßt finden, denselben hinaus befördern zu wollen, worauf sich dieser widersetzt und zuletzt einen Dolch aus der Tasche hervor zieht. Dagegen wußte man sich zu schützen und nun mit vereinten Kräften den Betrunkenen aus dem Gotteshause hinaus zu drängen; nach zwei Stunden ließ die Universitätsbehörde auf die Anzeige davon denselben sogleich in den Carcer abführen und die Untersuchung einleiten. Die Ruhe in der Kirche ist weiter nicht gestört worden und der Vorfall steht auch mit andern Verhältnissen in gar keinem Zusammenhange. Der bisherige Caplan Peters an der hiesigen Remigiuspfarre, der in der letzten Zeit so viel Aufsehen durch seine Kanzelreden erregt hat, ist als Pfarrer nach Haimbach versetzt worden und am 19. d. M. dahin abgegangen. (Elberfelder Ztg.)

Deutschland.

Dresden, 30. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs), ist nebst Familie unter dem Namen eines Grafen von Glatz, ingleichen der Prinz Friedrich von Hessen unter dem Namen eines Grafen von Lindenfels, von Fischbach in Schlesien kommend, gestern Abend hier angekommen, und heute früh nach dem Rhein weiter gereist.

Frankfurt, 29. Juli. Der heutige erste Tag des Sängerfestes ist zu allgemeiner Zufriedenheit abgelaufen. Die musikalische Aufführung der Oratorien in der St. Katharinenkirche ließ unter der Leitung unseres Kapellmeisters Guhr, der seine Virtuosität aufs neue glänzend bewährte, nichts zu wünschen übrig. Die Anordnungen vor und in der Kirche waren mit musterhafter Umsicht getroffen. Das Wetter hat sich gut gehalten und verspricht für den morgenden „Tag im Walde" gleiche Begünstigung.

Mainz, 28. Juli. Heute Nachmittag $3\frac{1}{4}$ Uhr ist hier ein neues Boot der (Düsseldorfer) Dampfschifffahrts-Gesellschaft für Mittel- und Niederrhein, die Kronprinzessin von Preußen, angekommen. Dieses Schiff, von Fokke Smith am Kinderdyk in Holland erbaut, mit einer Niederdruckmaschine von Mandslay Sons and Field in London, von 90 Pferdekraft, 165 Fuß lang und 21 Fuß breit, zeichnet sich durch seine Eleganz und Maschinerie vor den meisten übrigen Dampfbooten aus. Die Kronprinzessin fuhr in neunzehn und einer halben Stunde von Rotterdam nach Düsseldorf; der „Herzog von Nassau", ein rühmlich bekanntes Schiff derselben Gesellschaft, hatte vier und zwanzig Stunden Zeit zu derselben Fahrt nöthig gehabt. Am 26. Juli, $11\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, verließ die Kronprinzessin Düsseldorf, zu gleicher Zeit mit dem Großherzoge Leopold, einem Schiffe der Kölnischen Gesellschaft. Letzterer kam um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in Koblenz an, die Kronprinzessin schon um 3 Uhr 40 Minuten. Sie versah heute den Dienst von Koblenz nach Mainz für den „Herzog von Nassau", übernahm dessen Ladung, die in etwa 250 Ctnr. Gütern bestand, verließ Koblenz um halb 7 Uhr Morgens, fünf Minuten später als der „Leopold", und kam eine gute Viertelstunde früher als dieser, unter Kanonendonner hier in Mainz an. Der „Herzog von Nassau" mußte heute frühzeitig in Biberich eintreffen, um den König von Würtemberg, die Herzogin von Nassau und den Erbprinzen von Oranien, nebst Hofchargen, von Biberich nach Rüdesheim und Bingen spazieren zu fahren. Die hohen Herrschaften hatten die Absicht, am Bord zu speisen. In spätestens vierzehn Tagen wird das fünfte Schiff der Düsseldorfer Gesellschaft, der „Gutenberg", ebenfalls festlich geschmückt, hier in Mainz eintreffen. (Mainzer Ztg.)

Großbritannien.

London, 27. Juli. Gestern ist im Unterhause endlich auch die dritte Irländische Maßregel, die Zehntenbill passirt. Im Oberhause werden wahrscheinlich die dortigen Tories das im Unterhause verworfene Amendement Sir R. Peels wieder aufnehmen können, wonach den Zehntenberechtigten hinsichtlich der Zehntenrückstände die Wahl gelassen werden sollte zwischen der gerichtlichen Eintreibung derselben und der von der Regierung gebotenen Entschädigung. O'Connell bemerkte hierüber, er hoffe, daß die Minister, falls das Oberhaus das Peelsche Amendement annehmen sollte, die ganze Bill fallen lassen würden.

Die Bill zur Verminderung der Bierschenken im Lande, welche Lord Brougham unter großem Beifalle der Pairs neulich ins Oberhaus einbrachte, und worin das Biertrinken gewissermaßen als die Quelle aller Laster in England bezeichnet ist, wird von einem Theile der Presse lächerlich gemacht. Der Sun meint, das Bier sei etwas ganz Unschuldiges; auch die derben Deutschen tränken Bier vom Mittag an bis in die Nacht hinein, ohne daß dies ihrer Sittlichkeit schade; die eigentliche Quelle der Laster sei in England die Unwissenheit der niederen Volksklassen, und der Schullehrer, nicht der Polizeibeamte, müsse hier abhelfen.

Ihre Maj. die Königin gab gestern wieder einen großen Staatsball im Neuen Palast, auf welchem sie zuerst mit dem Prinzen von Cambridge und dann mit dem Prinzen Moriz v. Nassau tanzte. — Die Krönungs-Botschafter schicken sich nun Einer nach dem Andern an, London wieder zu verlassen. Der Spanische, Marquis von Miraflores, ist gestern schon von hier abgereist; der Preußische, Fürst zu Putbus, will, dem Vernehmen nach, am Sonntage seine Rückreise antreten; der Belgische, Fürst von Ligne, hat sich auch schon bei Ihrer Majestät empfohlen. — Der Kronprinz von Baiern hatte sich vor der Audienz, die Se. Königl. Hoheit am Montage bei der Königin gehabt, schon mehre Wochen inkognito in einem der Hotels im Westende der Hauptstadt aufgehalten und häufig bei dem Baierischen Gesandten, Baron von Cetto, in Hill-Street gespeist; der Prinz soll von Einigen für den regierenden Großherzog von Baden gehalten worden sein; diese müssen nicht gewußt haben, daß Ersterer 27 und Letzterer 48 Jahr alt ist. — Sir George Villiers, der Britische Gesandte am Spanischen Hofe, ist von Madrid hier eingetroffen und hat gestern eine Audienz bei Ihrer Majestät der Königin gehabt.

Nach dem Standard war in der City am 23. Juli das Gerücht verbreitet, Briefe aus Lissabon hätten gemeldet, daß die Königin von Portugal von Zwillingen entbunden sei.

Frankreich.

† Paris, 25. Juli. (Privatmitth.) Gestern sprach man hier in wohlunterrichteten Kreisen, Herr Villéle sei von seinem Landgute in Paris angekommen — und habe vom Könige eine Einladung nach Neuilly erhalten. In einem royalistischen Conseil wurde eine mehrstündige Berathung gehalten, ob der Exminister Carls X. dem Rufe Ludwig Philipps folgen solle; die Frage wurde endlich bejahend entschieden und Herr Villéle soll die freundschaftlichste Aufnahme beim Könige gefunden haben. Was der Inhalt des Gesprächs gewesen sein möge, darüber verlautet noch nichts; keineswegs aber können wir der Meinung beipflichten, daß Louis Philipp dem karlistischen Exminister ein Portefeuille angetragen: Denn erstens würde Ludwig Philipp, so sehr und so weit er auch das System der Restauration anzunehmen geneigt sein mag, es doch immerhin vermeiden wollen, sich der Namen und Personen jenes Systems zu bedienen. Ferner gehört Villéle, abgesehen von seinen unpopulären Antecedentien, schon deswegen zu den unmöglichen Ministern, weil er als Urheber der Rentenconversion gegen den persönlichen Widerwillen des Königs wider diese Maßregel anstoßen müßte. — — Wahrscheinlich wollte Louis Philipp bei Hrn. Villéle, unstreitig dem gewandtesten und gediegensten aller Minister seit 1814, Raths erholen, auf welche Weise sein System mit anderem Namen consequent durchzuführen sei. — Die „Presse" hat sich endlich entschlossen, auf die allseitigen und heftigen Angriffe zu antworten. Heute und gestern ist mehr als der dritte Theil ihres Blattes, mit einer Polemik gegen ihre Angreifer ausgefüllt. Allen wirft sie sammt und sonders vor, daß man sie nicht verstanden; sie wolle durchaus nicht der königlichen Gewalt das Uebergewicht gegen die andern geben; sondern, im Falle eines Conliktes zwischen den drei Gewalten, habe — das Land zu entscheiden. Sie sehen wohl, das bezahlte Blatt hat in dem kurzen Zeitraume von 5—6 Tagen zwei wichtige Prinzipien aufgegeben, nämlich die Legitimität Ludw. Ph., datirend von Philipp Egalité, und die Unterwerfung der dritten Gewalt unter dem Ausspruch der beiden andern. Nach ihrem letzten Orakelspruche ist also das Land der entscheidende Richter zwischen den drei Streitenden. Doch hier trifft sie, dem Worte nach, mit ihren Gegnern der dynastischen Opposition zusammen. Diese stellen ebenfalls das Land als den Schiedsrichter auf; allein beide verstehen etwas ganz anderes unter dem Worte „Land". Die Einen sagen „das Land" ist ganz Frankreich und der collective Ausdruck desselben ist die Deputirtenkammer. Auf diese Weise oder durch diese Erklärung geräth die dynastische Opposition in einen Cirkel, den wir bereits besprochen haben, indem sie sagte, zwischen der Deputirtenkammer und den beiden andern Gewalten entscheide nicht eine oder zwei derselben; sondern das Land, d. h. die Deputirtenkammer. Was versteht nun aber die „Presse" unter dem Worte Land? „Alle Franzosen, die — keiner Partei angehören". In welchem Winkel Frankreichs diese Parteilosen wohnen mögen, wissen wir nicht; und die „Presse" nimmt sich nicht die Mühe uns zu sagen, wo jene denn eigentlich leben; auch erklärt sie uns nicht, ob ihre Redactoren zu jenen Parteilosen, d. h. zu dem Lande gehören, und ob, wenn es wirklich in Frankreich eine Partei der Neutralen gäbe, — was hier ohnehin ein Unding ist — diese somit nicht auch eine Partei ausmachten, besonders, wenn sie wie die „Presse" für diese sogenannte Parteilosigkeit besoldet wird; wahrscheinlich will dies gewandte Blatt bei einem etwaigen Conflicte zwischen den drei Gewalten die bezahlte Partei der Parteilosigkeit zum Schiedsrichter machen. Wie übrigens die Parteilosen der „Presse" ihre Wünsche, ihr Urtheil aussprechen wollen, darüber schweigt sie auch. Doch vielleicht kommen die unerläßlichen topographischen Notizen und anatomischen Nachweisungen der Sprachorgane jener oft erwähnten Parteilosen noch nach; wenigstens verspricht das vielgenannte Blatt seine weisen Principien, auf die ganz Europa auch ganz Ohr ist, ferner zu entwickeln.

Die Kammer hat für das Jahr 1838 nur 700,000 Fr. für den Bau neuer und für Reparatur alter Kirchen angewiesen. Ein Rundschreiben des Justiz- und Kultus-Ministers, Herrn Barthe, ermahnt dagegen die Präfekten, bei der Reparatur alter Kirchen darauf zu sehen, daß die Eigenthümlichkeit der Bauart nicht verletzt werde, noch Verzierungen oder irgend Alterthümer dabei verloren würden.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Man will hier wissen, daß der General Espartero, weil man ihm hinsichtlich der Beförderung der Offiziere nicht hinreichende Freiheit gestattet, **seine Entlassung eingereicht** habe. Die Minister sollen sogleich einen Courier an ihn abgesandt haben, um ihn zu bewegen, sein Entlassungs-Gesuch zurückzunehmen, da ein solcher Schritt unter den gegenwärtigen Umständen das Land in Gefahr bringen würde.

(Kriegsschauplatz.) Dem Messager wird von der Spanischen Gränze geschrieben: „Am 18. Juli gingen 3000 Mann Infanterie, 100 Mann Kavalerie und 8 Kanonen von Pampelona nach Puenta la Reyna ab, um sich Espartero's Armee vor Estella anzuschließen. Die Kolonne der Ribera hat denselben Weg eingeschlagen. Am 19. setzte sich Espartero mit 8000 Mann Infanterie und 1000 Kavaleristen in Marsch, um das Thal von Solana und Oteiza in Besitz zu nehmen. **Das Schießen erstreckte sich längs der ganzen Linie und hat ohne Zweifel zu dem Gerücht von einer Schlacht Anlaß gegeben.**" Das Blatt La Guienne meldet aus dem Karlistischen Hauptquartiere Elorrio vom 12. Juli: „**Fast täglich kommen bedeutende Geldsendungen hier an. Die ganze Karlistische Armee hat ihren Sold auf vierzehn Tage voraus erhalten**, und am 1. August wird derselbe für den ganzen nächsten Monat ausgezahlt werden. Es ist auch Befehl gegeben worden, Beinkleider und Schuhe für die Soldaten, namentlich für die Kavalerie anzufertigen; letztere ist um 1000 Pferde vermehrt worden. Vor einigen Tagen erhielt das zehnte Castilische Bataillon, welches aus 700 Mann besteht, neue Waffen, die in dieser Provinz verfertigt worden sind. Der General Maroto hat dadurch, daß er die in Estella Verurtheilten begnadigte und ihnen ihre Waffen zurückgab, die Armee um 1000 Mann vermehrt. Er hat auch alle Beamten, die sich bereits das Vertrauen Zumalacarregui's erworben hatten, wieder angestellt und erwirbt sich immer mehr die Liebe seiner Soldaten. Er ist kein Mann der Camarilla und beklagt aufrichtig die traurigen Spaltungen, welche in der letzten Zeit die Fortschritte der Waffen des Don Carlos gehemmt haben. Der Letztere befindet sich sehr wohl und besichtigt täglich die von Maroto kommandirten Truppen, die eben so wie die Bewohner Estella's von Enthusiasmus und entschlossen sind, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen." — Dem Englischen Courier wird aus San Sebastian vom 19. Juli Folgendes geschrieben: „Briefen aus Bilbao zufolge, sind vorgestern die feindlichen **Linien zwischen Durango und Zornosa angegriffen** worden. Der Verlust war auf beiden Seiten unbedeutend. Die Karlisten zeigen sich von Zeit zu Zeit in einzelnen Trupps auf den Bergen, allein sie wagen nicht mehr, solche kleine Ueberfälle zu machen, wie sie vor der Niederlage bei Peñacerrada zu thun pflegten. Sie scheinen in der That nicht ohne Besorgniß wegen des jetzigen Zustandes der Angelegenheiten und wegen des beabsichtigten Angriffes auf Estella. Fällt dieser Ort in die Hände Espartero's, so ist der Krieg mit Don Carlos selbst zu Ende, und es bleibt dann nur noch das Corps Cabrera's, welches auf 14,000 Mann geschätzt wird. Cabrera selbst hat die von Don Carlos und dessen Generalstabe ertheilten Befehle stets sehr gleichgültig behandelt und sich immer von dem Hofe und dessen Intriguen fern gehalten. Seine ganze Aufmerksamkeit ist schon seit längerer Zeit darauf gerichtet gewesen, ein Armee-Corps zu bilden, das nur ihn allein als seinen Herrn anerkennt. Auch soll sein Ehrgeiz so hoch streben, daß Don Carlos selbst diesen kühnen Anführer fürchtet."

Schweiz.

Neuchatel, 23. Juli. Gestern ist Se. Excellenz der Gouverneur des Fürstenthums und kommandirende General von Pfuel aus Münster hier eingetroffen.

Miszellen.

(Paris.) Man spricht hier viel von einem tragischen Ereignisse. Ein junger Adeliger, der Baron v. H., Husaren-Lieutenant und mit den einflußreichsten Personen verwandt, verliebte sich sterblich in das Kammermädchen seiner Mutter, eine junge Sicilianerin, die sehr schön und gebildet war. Nachdem er alles versucht hatte, die schöne Elisa zur Erfüllung seiner Wünsche zu bewegen, bot er ihr endlich seine Hand und sein Vermögen. Auch da blieb Elisa unerbittlich, weil sie zu ahnen glaubte, der Baron werde ihr nicht treu bleiben. Da schwur ihr der junge Mann in seiner Leidenschaft feierlich, er würde nie die eheliche Treue brechen und übergab ihr zu gleicher Zeit einen Dolch mit den Worten, er ermächtige sie, diesen Stahl ihm in die Brust zu stoßen, wenn er jemals seinen Schwur verletze. Nun gab Elisa nach und die Verbindung wurde geschlossen mit Zustimmung der Verwandten, die jedoch diese Mesalliance sehr ungern sahen. Im Mai ging der junge Ehemann in einem Auftrage nach Mailand. Seine Frau, die in Paris zurückblieb, ließ ihn auf allen Schritten beobachten und erfuhr bald, daß er im vertrauten Verhältnisse mit einer jungen Wittwe stehe. Sie glaubte, der Augenblick sei gekommen, blutige Rache zu nehmen. Sie wollte sich erst selbst nach Mailand begeben, ehe sie aber diesen Vorsatz ausführen konnte, kam ihr Gatte zurück. Sobald sie denselben erblickte, gerieth ihr eifersüchtiges Herz in Wuth und sie stieß dem Gatten den Dolch, den er ihr gegeben, in die Brust. Sie wurde festgenommen, der Baron aber ist außer Gefahr, da die Wunde nicht tödtlich war.

Zu Bordeaux sind mit dem Schiff Eduard, das von Pondichery kommt, **drei Bajaderen** eingetroffen, die bei der großen Pagode zu Jaggernauth gesungen haben. Diese geschickten Tänzerinnen, begleitet von drei indischen Musikanten, verfügen sich nach Paris.

(London.) Außer dem Sicilianischen Wunderknaben Vito Mangiamele befindet sich gegenwärtig auch ein anderer aus Holland hier, Namens Basste; sein Vater, ein angesehener Mann, reist mit ihm. Der Knabe drückt sich geläufig in fünf bis sechs Sprachen aus, und beantwortet die schwierigsten wissenschaftlichen Fragen aus allen erdenklichen Fächern aus dem Gedächtniß, so daß die hiesigen Blätter ihn eine wandernde Encyklopädie nennen. Vito Mangiamele wird hier nicht so gefeiert wie anderwärts, namentlich wird angeführt, daß er keine Idee von negativen Wurzeln der Quadrate habe, und mehre Mathematiker haben erklärt, daß sein Talent von dem zweier Wunderkinder Britischen Ursprungs (George Bidder und Zera Colben, Letzterer aus Amerika,) weit nachstehe, wiewohl es sehr groß sei. Der Herzog von Sussex, in dessen Gegenwart beide gestern examinirt wurden, definirte das Talent des Holländers als ein glückliches Gedächtniß, das des Sicilianers als die Fähigkeit der Anordnung und Anschauung der Lokalität. Der Phrenolog Deville, der die Hirnschädel der Jünglinge in Gegenwart der Versammlung untersuchte, ohne daß man ihn mit den Eigenschaften beider Subjekte vorher bekannt gemacht hatte, gab Resultate, welche ihren resp. Eigenschaften auf merkwürdige Weise entsprachen. Wir heben diesmal einige Antworten des jungen Basste hervor. Er gab das Verhältniß des Umfanges zu dem als eine Einheit betrachteten Durchmesser eines Kreises zu 155 verschiedenen Figuren an, ohne einen einzigen Fehler; dann fragten Mehre nach Belieben nach der 35sten, 73sten, 140sten, 106ten Figur, und er antwortete ohne Pause richtig; eben so gab er, ohne sich zu besinnen, die spezifische Schwere verschiedener Substanzen an, die Daten merkwürdiger Epochen, die Entfernungen des Saturn und Mars, ihre Bewegungen, Massenverhältnisse, alle mögliche Züge des Springers im Schach, und rezitirte jede verlangte Stelle aus den verschiedensten Gedichten. Der Herzog versprach, beide Jünglinge dem wissenschaftlichen Kongreß zu Newcastle zu empfehlen.

In London soll ein Wassertheater errichtet werden, in welchem die aufgeführten Stücke und Kunststücke ganz im Wasser spielen; es wird dabei Schwimmer-Komiker geben, man wird mythologische Tableaux sehen, mit einem Worte, dieses Schwimmer-Theater soll ein Rival der Reitertheater werden und man wird es so einrichten, daß auch Damen die Vorstellungen besuchen können.

Vor den Assisen in Devon stand in voriger Woche ein Mann der Bigamie angeklagt. Im Jahre 1811 hatte eine Weibsperson in der Pfarrei Hemlock, welche schwanger war, ihn eidlich als den Vater ihres Kindes angegeben. Er läugnete die Vaterschaft, ward aber festgenommen, und die Pfarreibehörden ließen ihm, da er nicht zahlen konnte, die Wahl, die Person zu heirathen, oder im Gefängniß sitzen zu bleiben. Er zog das Erstere vor, aber sobald das Brautpaar aus der Kirche kam, ging die Braut ihres Wegs und er nach Hause. Seitdem sahen sie sich nicht wieder. Vor etwa zehn Jahren heirathete der Mann eine zweite Frau, mit der er glücklich lebte. Mittlerweile fiel die Erste der Pfarrei zur Last, und die Armenpflegschaft erhob gegen den Mann eine Anklage auf Bigamie. Der Vorsitzer der Jury erklärte sich nachdrücklich gegen die Pfarreibehörden, daß sie unter solchen Umständen eine Heirath erzwungen, und sprach die Hoffnung aus, daß solche grobe Mißbräuche nicht ferner würden geduldet werden. Die Jury fand den Angeklagten schuldig, und verurtheilte ihn zu Gefängniß **auf eine Stunde**.

Ein Blatt erzählt, ein Engländer habe den ganzen Weg von Bombay bis Karlsbad, wo er das Bad brauchen will, zu Fuß zurückgelegt. Der Mann soll an Kraftlosigkeit gelitten haben.

(Eger und Wallenstein.) Der Redakteur des Journal de Francfort, Herr Durand, der eine Lustreise nach Teplitz unternommen hat, liefert interessante Berichte über einige Städte in Baiern und Oesterreich. Wir entnehmen seinem dritten Briefe folgenden Bericht über Eger, eine Stadt, die durch Wallenstein's Tod so berühmt geworden ist. „Kaum kam ich in Eger an, so eilte ich in das Stadthaus. Zeigt mir Wallenstein, rief ich, ich will Wallenstein sehen! Man öffnet mir eine Thüre und ich stehe vor einem Portrait. O, dachte ich, das ist er, diese hohe Stirne, dieser lange Kopf, diese grade und lange Linie der Nase, dieses stolze, strenge und nachdenkende Auge, das ist wohl der Held, so wie man sich ihn vorstellt. Es liegt viel Poesie in diesem Kopfe, aber auch viel Politik. Wenn man Lord Byron's Gesicht mit den Zügen Carl's des Fünften zusammenfließen läßt, so geht aus dem Ganzen das schöne und erhabene Bild Wallenstein's hervor. Eines mißfiel mir jedoch. Der Held zieht hier seinen Degen, als wollte er Jemanden in Stücke zerhauen. Unbesonnener Künstler! Der letzte der Soldaten Wallenstein's kann eben so tapfer seinen Degen ziehn und damals seinen Mann zerspalten. Nicht in dem Arme, sondern im Kopfe war das Genie Wallenstein's. Wallenstein, nachdenkend und in seinem Ehrgeize vor sich hinbrütend, ist eine imponirende Figur, Wallenstein aber, der dem Feinde mit einem Säbelhiebe droht, ist nicht der Mann, den ich in der Geschichte bewunderte. Ueber diesem Portrait, ist der große Degen, den man als Commandozeichen vor dem General hertrug und die Hellebarde, mit welcher er erstochen wurde. Dieses Eisen hier, das ich berührte, wühlte in Wallenstein's Brust. War's eine politische Maßregel oder religiöser Fanatismus, der dieses Eisen dem Mörder in die Hand gab? Vergebens haben Geschichte und Poesie ihre farbigen Rahmen um diesen großen Namen gelegt, die wahre Ursache von Wallensteins Tod bleibt immer ein Räthsel für den Unpartheilichen. Auf beiden Seiten des Portraits hängen zwei historische Gemälde, die, obschon schlecht gemalt, doch immer ihren Werth haben, da sie als Zeitgenossen der Begebenheit figuriren und treu die Details, die damals jeder wußte, aufbewahrten. Das eine ist der Saal vor Wallenstein's Zimmer; die Personen, die Wache bei ihm halten, werden von fünf bis sechs Meuchelmördern überfallen und getödtet: das andere stellt des Generals Zimmer selbst vor, der, aus dem Bette springend, einen Lanzenstich in die nakte Brust erhält und niedersinkt. Nachdem ich diesen Ort verlassen, worin sich noch die Protraits verschiedener Kaiser, als Ferdinand des Ersten und Zweiten, Joseph's des Zweiten und ein sehr schönes Portrait des jetzigen Kaisers befinden, begab ich mich in das Haus, wo diese tragische Begebenheit sich zugetragen hatte. Das Haus gehört dem Bürgermeister, welcher Geschmack genug hatte, die breite Treppe und die alte hölzerne Geländer unverändert zu lassen. Eine Magd öffnete mir den Saal neben dem Zimmer Wallenstein's. Es scheint, als wären die Mörder nicht durch die große, sondern durch eine kleine an den Hof stoßende Treppe in das Zimmer gedrungen. Ein langer Gang führt wirklich in Wallenstein's Saal. Ich trat alsdann in das Gemach

und erkannte an dem Fenster, das auf den öffentlichen Platz geht, die Ecke, wo Wallenstein's Bett war. Hier wurde er gemordet, hier floß das edle Blut, das so viele Schlachten schonten. Meine Phantasie war wie gefesselt an dieser Stelle, aber der Platz war nicht leer. Zwei große weiße Vorhänge umgaben mit einer Art von Geheimniß etwas Viereckiges. Hier ist gewiß, dachte ich, ein historisches Monument, ein Erinnerungsaltar für die traurige Begebenheit; vielleicht auch eine Todteninschrift. Ich näherte mich ehrerbietig, öffnete langsam die Vorhänge und sah — einen Spiegel, Fläschchen, Kölnisches Wasser. Es war der Toilettentisch der Hausherrin, gerade auf dem Plätzchen, wo Wallenstein aushauchte. — Man denke sich, wie groß die Enttäuschung meiner Phantasie war!"

Bücherschau.

Die Heilquellen zu Landeck in der Grafschaft Glatz, von Florian Bannerth, der Medizin und Chirurgie Doktor, städtischem Bade- und Brunnenarzte zu Landeck. Mit Abbildungen. Breslau bei Graß, Barth und Comp. 1838. 8. VI und 310 Seiten.

Je weniger wir Schlesier geneigt sind, das Heimische nach Verdienst anzuerkennen, um so größer ist das Verdienst solcher Männer, die uns dasselbe nach Würde und Recht schildern und empfehlen. Der Verfasser hat mit der vorliegenden Schrift sich um die ihm anvertraute Badeanstalt, sowie um die Commune Landecks ein sehr dankenswerthes Verdienst erworben. In drei Abschnitten: 1) Historische Nachrichten über die Bäder, 2) Beschreibung der Curanstalten und 3) Wohnungen, Promenaden Umgebungen u. s. w., hat der Herr Verfasser eine der gelungensten Monographien geliefert, womit die Topographie, Geschichte, die Kunde über die ökonomischen, politischen und polizeilichen Einrichtungen, die physikalisch-chemische Beschaffenheit der Mineralquellen, die Flora, theilweise auch über die geognostische und mineralische Beschaffenheit der Gegend, die medicinischen Wirknngen der Quellen und über den activen Gebrauch der Bäder fast erschöpft scheint. Logische Anordnung des Stoffes, Detaillirung des Erheblichen, gesunde physiologische, pathologische und therapeutische Ansichten, die sonst in Schriften der Art so selten anzutreffen sind, werden das tüchtige Werk dem Manne vom Fach unentbehrlich, die Rundung und Klarheit des Styles auch dem Laien anziehend machen. — In Bezug auf das Geschichtliche Landecks scheint der geehrte Verfasser zu viel Werth auf ein poetisches Aktenstück zu legen, welches im Archive des Magistrats zu Landeck sich befindet, und worin der Poet es beklagt, daß im Jahre 1242 der Brunnen nebst einem Häuschen zur Herberge für fremde Leute bestimmt, von den Tartaren zerstört worden ist und woraus der Verfasser auf das hohe Alter des Badeortes schließt. Es ist dieses fabelhafte Dokument aber nichts weiter, als die vom Rath der Stadt gegen eine Schmähschrift, welche die Ehre des Landecker Bades verunglimpfte, veranlaßte, ruhmvolle Beschreibung Landecks, die, wie der Herr Verfasser ganz richtig angiebt, 1604 erschien und später auch dem Druck übergeben wurde. Wer die Geschichte Schlesiens kennt, weiß sehr wohl, daß es keine Urkunden giebt, in denen von dem Zustande Schlesiens im Allgemeinen oder im Besondern aus der Zeit des Tartaren-Einfalls, Nachricht auf uns gekommen; am wenigsten aber wissen wir diplomatisch genau, was die Tartaren in Schlesien vorgefunden und vernichtet haben. — In der Literatur über Landecks Thermen scheint dem Herrn Verfasser die erste Schrift über Landeck von Conrad von Berge, lateinisch und deutsch in Wien erschienen, nicht bekannt gewesen zu sein, obgleich des Conrad von Berge und seines Verdienstes um Landeck (Seite 8) Erwähnung geschieht.

Die Ausstattung des so tüchtigen Werkes ist seinem Werthe angemessen und gereicht der alten, gediegenen und ehrenhaften Verlagshandlung zum großen Ruhme. L.

Aufforderung zu Sternschnuppen-Beobachtungen.

Im Falle daß günstiger Witterung, werden an hiesigem Orte auch in diesem Jahre in der Nacht vom 10ten zum 11. August wieder Sternschnuppen-Beobachtungen angestellt werden.

Sollten auswärtige Freunde der Wissenschaft abermals oder neuerdings daran Theil nehmen wollen, so bitte ich dabei um gefällige Aufnahme folgender Notizen:

1) Die Uhrzeit, bis auf die Minute, wo möglich mit der Angabe, wie viel ungefähr damals die Uhr von der mittlern Zeit abwich;
2) welcher Sterngröße die Sternschnuppe an Helligkeit ungefähr gleich kam;
3) Bemerkungen über Farbe und Schweif;
4) ungefähre Dauer in Zeitsekunden; und
5) kurze Bezeichnung ihres Laufs durch die Sternbilder.

Dann wird dieser Sternschnuppe eine laufende Nummer gegeben, damit solche auch ihrer Verzeichnung auf eine Sternkarte beigegeben werden kann. Man bezeichnet auf der letztern möglichst genau mit einem Punkte den Anfang, wo in Bezug auf bekannte Sterne die Sternschnuppe zuerst aufleuchtete, und dann eben so den Punkt ihres Verschwindens. Die gezogene Verbindungslinie erhält im letztern Punkte ein Pfeilzeichen, wodurch zugleich auch die Richtung angegeben wird.

Die möglichst genaue Verzeichnung der Sternschnuppen auf einer Sternkarte, ist nebst Angabe der Uhrzeit eigentlich die Hauptsache. Daher wäre es äußerst wünschenswerth, wenn ich mit den Notizen auch die Sternkarte zugesendet erhalten könnte. Es wird für baldige Rücksendung derselben Sorge getragen werden.

Auch in den Nächten vorher und nachher bitte ich, mit mir vereint darauf Acht zu haben, ob etwa auch in diesen ein häufiger Sternschnuppenfall vorkommt. Breslau, den 2. August 1838.

v. Boguslawski.

Räthsel.

(Drei Sylben.)

Gar viele, welche die erste nicht haben,
Sprechen doch oft mit heiliger Scheu
Von eins und zwei, von eins, zwei, drei;
Und Mancher prahlt mit der ersten Gaben,
Und leugnet, daß die 1 und 2 sei.
Gar manches Aeffchen bildet sich ein,
Die erste und dritte zusammen zu sein;
Hat es auch nicht die erste allein,
Wenn es nur tüchtig zu schwatzen versteht,
Sei's unsinnig auch und noch so verdreht,
So glaubt es doch, es könne nichts fehlen,
Sich zu den schönen ein zwei zu zählen.
Doch wen der ersten Kraft durchdringt,
Der ist zugleich auch eins und drei;
Und wenn er viel damit vollbringt,
Erkennt' er doch, wie klein es sei.
Je mehr er drei am ersten ist,
Desto minder er sich selbst vermißt,
Daß er zu den großen eins zwei sich zähle,
Erkennend, wie viel auch dem größten noch fehle;
Doch lebt er, sollt' es erkannt auch nicht werden,
Im höheren Ganzen schon hier auf Erden.

H.

Universitäts-Sternwarte.

3. August 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	7,73	+ 13, 2	+ 12, 9	1, 9	S.	5°	überwölkt
: 9 U.	27"	7,31	+ 14, 0	+ 16, 0	3, 3	S.	3°	: :
Mtg. 12 U.	27"	6,99	+ 14, 8	+ 16, 0	2, 2	W.	23°	dickes Gewölk
Nchm. 3 U.	27"	6,11	+ 16, 2	+ 20, 0	5, 8	WSW.	20°	überwölkt
Abd. 9 U.	27'	6,30	+ 14 4	+ 12, 5	1, 3	SW.	64°	große Wolken

Minimum + 12, 5 Maximum + 20, 0 (Temperatur) Oder + 14, 8

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 180 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 4. August 1838.

In der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau
ist zu haben:

Meyer's Universum,
ein belehrendes Bilderwerk
für
alle Stände.

Fünfter Band; erste bis vierte Lieferung.
Jedes Heft vortrefflicher Stahlstiche sammt Beschreibung kostet nur 7 Sgr.

Bei der Fortsetzung dieses von der gebildeten Welt mit ungetheiltem und immer steigendem Beifall aufgenommenen Werkes, sagen wir Das zu, was wir bisher geleistet haben: unverändert schöne typographische Ausstattung und in artistischer Beziehung die beste. Das Universum wird, den Kunstwerth seiner Stahlstiche betreffend, unter allen Concurrenten immer den ersten Preis erhalten. — Wie es zum 4ten Bande geschehen ist, so soll auch zur Zierde des 5ten ein prachtvoll gestochener Haupttitel unentgeldlich gegeben werden. Ein großes Kunstblatt, das jeder Empfänger des 5ten Bandes mit der siebenten Lieferung kostenfrei erhält (zu gleicher Zeit wird der zum 4ten Bande zugesagte Prämien-Stahlstich ausgegeben!), möge unsern Willen zeigen, dankbar zu sein für die Nachsicht und Treue, mit der man ein Werk aufgenommen, gestützt und befördert hat, dessen Verbreitung und Wirksamkeit keine Grenzen kennt.*)

Der neue, fünfte Jahrgang macht, wie alle frühern, ein selbstständiges Ganze aus, wodurch Jedem, der am Universum Theil zu nehmen wünscht, Gelegenheit gegeben ist, dies durch

Subscription auf den fünften Jahrgang

zu thun, ohne daß ihm eine Verpflichtung oder Nothwendigkeit obläge, auch die früheren Bände zu kaufen.

Zur Bequemlichkeit aber für Diejenigen, welche sich die früheren Bände ebenfalls anschaffen wollen, um das schöne Werk ganz complett zu besitzen, haben wir kürzlich, vom ersten Hefte an, eine neue Auflage mit zum Theil neuen Stahlstichen, veranstaltet, und solche kann, nach Belieben, entweder auf einmal, oder

in monatlichen Lieferungen von vier Heften

bestellt und durch jede Buchhandlung bezogen werden. — Der Preis bleibt unverändert 7 Silbergr. Preuß. Cour. pro Heft.

☞ Subscribentensammler erhalten von obiger Buchhandlung auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, Juli 1838.

Das Bibliographische Institut.

*) Das Universum erscheint in 11 Sprachen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum Verkauf des sub Nr. 44 auf dem Vincenz-Elbing Nr. 7, neue Junkernstraße belegene Grundstück, dessen Taxe nach dem Materialienwerth 7974 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 7753 Rtlr. 14 Sgr. beträgt, haben wir einen Termin auf

den 9ten Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Lühe im Partieen-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird die Maria Magdalena, verwittwete Pastor Pech geb. Brun modo deren Erben oder Cessionarien mit vorgeladen.

Breslau den 6. März 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kämmerei gehörigen Vorwerksgrundstücke des Dominial-Gutes Hermsdorf, städt., 1 Meile von Schmiedeberg, 1 Meile von Liebau und $1\frac{1}{2}$ Meile von Landeshut belegen, bestehend aus 547 Morgen nutzbarer Aecker und Wiesen, dem Schloßhofe nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Ziegelei, zwei Leinewandwalken und Bleichen und einer mit vollständigen Inventarien-Stücken versehenen Brauerei und Branntweinbrennerei sollen im Wege der öffentlichen Licitation, laut Kommunalbeschluß, parzellenweise von Michaeli 1838 ab veräußert, resp. verpachtet werden. Der Licitations-Termin ist

auf den 31sten August d. J.

an Ort und Stelle angesetzt, die Verkaufs-, resp. Erbpachtsbedingungen sind jederzeit in unserer Registratur einzusehen und der Zuschlag wird sofort in termino ertheilt.

Wir laden zahlungsfähige Kauf- und Erbpachtslustige hiermit ein, sich am bestimmten Tage früh 8 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Hermsdorf einzufinden und bemerken schließlich, daß zu der Brau- und Brennerei, außer dem Schlosse, worin sich sehr gute Keller befinden, und einigen Wirthschafts-Gebäuden und Gärten, und noch circa 40 Morgen Acker und Wiesen geschlagen worden sind.

Schmiedeberg, den 6. Juli 1838.

Der Magistrat.

Die diesjährige, mitunter recht reichliche und schöne Nutzung der Aepfel-, Birn- und Pflaumen-Bäume an den Chausseen von hier nach Berlin, Ohlau und Schweidnitz meistbietend zu verpachten, setzen wir folgende Termine an:

Morgens 9 Uhr

am 13. August für die Strecke von Lissa bis Maserwitz, im Steueramte zu Neumarkt;
am 14. August für die von hier bis Tschechnitz, hier bei uns;
am 15. August für die von hier bis hinter Klettendorf, im Gasthofe daselbst.

Die bekannten Bedingungen sind bei uns, beim Steuer-Amte in Neumarkt und in den Gasthöfen an den Chausseen einzusehen.

Der Zuschlag wird von uns ohne Aufenthalt ertheilt.

Breslau, den 2. August 1838.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Brennholz-Verkauf.

Am 27. August, Vormittags von 9 Uhr ab, werden in der Dienstwohnung des unterzeichneten Oberförsters die in dem Königl. Forstdistrikt Windischmarchwitz auf den diversen Verkaufsplätzen, Jagen Nr. 68, 73, 74 und 78, aufgestellten Klafterhölzer, nämlich

$1\frac{3}{4}$ Klft. Buchen-Scheitholz 2r Kl.,
$52\frac{1}{2}$ = Erlen-Astholz,
236 = Fichten-Scheitholz 2r Kl.,
$49\frac{1}{2}$ = Fichten-Astholz,
$10\frac{1}{2}$ = Kiefern-Stockholz,
83 = Fichten-Stockholz,

zusammen $433\frac{1}{4}$ Klaftern,

in Loosen zu $\frac{1}{2}$ und 1 Klafter, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu das holzbedürftige Publikum mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag sofort erfolgt, wenn die Gebote die Taxe erreichen oder übersteigen, und daß der Bestbietende ein Viertheil seines Gebotes am Termine sogleich zu entrichten gehalten ist.

Die zu versteigernden Klafterhölzer wird der hiesige Förster Bratwe auf Verlangen noch vor dem Termine zur Besichtigung anzeigen.

Windischmarchwitz, den 26. Juli 1838.

Königl. Oberförster Gentner.

Die verehelichte Schiffer Anna Rosina Hanke geb. Adelt und ihr Ehemann, Johann Hanke, beide zu Rattwitz, haben zufolge Protokoll vom 6. Juli 1838, die Gütergemeinschaft unter einander ausgeschlossen.

Breslau den 9. Juli 1838.

Das Gerichts-Amt Rattwitz und Lange.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben und Gläubiger des auf 64 Rtlr. 25 Sgr. festgestellten Nachlasses der am 21. März d. J. in einem Alter von 2 Jahren verstorbenen Inliegertochter Franziska Ullrich aus Hallatsch, Glätzer Kreises, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens in dem auf den 9. März 1839 zu Friedersdorf anstehenden Termin anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit ausgeschlossen und der Nachlaß als herrnloses Gut dem Königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.

Gellenau, bei Lewin, den 31. Mai 1838.

Gerichtsamt der Herrschaft Friedersdorf.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Mittwoch den 15. August d. J. Vormittags um 10 Uhr in Breslau vor dem Schweidnitzer Thor, in der Reitbahn des Königl. 1sten Kürassier-Regiments, 11 Stück Königl. Landgestüt-Pferde, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Gelde dem Bestbietenden überlassen werden.

Leubus, den 1. August 1838.

Königlich Schlesisches Landgestüt.
von Knobelsdorf.

Arrende-Verpachtung.

Die Bier-Brauerei und Spiritus-Brennerei zu Ober-Brune bei Constadt ist nebst Schank und Aeckern auf anderweite drei oder sechs Jahre zu verpachten, mit dem Bemerken, daß im vorigen Jahre in letzterer ein ganz neuer Pistoriusscher Dampf-Spiritus-Apparat aufgestellt worden ist.

Auktion.

Am 6. d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Mäntlerlaße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 2. August 1838.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Im höhern Auftrage werde ich den Nachlaß des hier verstorbenen Königl. Kreis-Justiz-Raths Schwand, bestehend in einigen hundert Flaschen vorzüglichen Cyper-, ächten Champagner, besten Rhein-, Französischen und Ober-Ungar-Weinen, Kleidungsstücken, Leinenzeug, Möbeln und Hausgeräthen nebst einem Wagen, im Termine den 24. August d. J. von 8 Uhr Vor- und 2 Uhr Nachmittags, und am folgenden Tage, in der vormaligen Wohnung des Erblassers gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden versteigern, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ober-Glogau, den 2. August 1838.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor
Viola.

Durch meinen Abgang nach Rußland sehe ich mich veranlaßt, meine sämmtlichen Sachen, bestehend in Meubles, Haus- und Küchengeräthschaften, Wagen, Pferden, Geschirr, Kühen, zwei Eselsstuten, einem guten Flügel nebst zwei Waldhörnern, Musikalien, Büchern und Betten, auf den 20. August d. J. in Carlsruh in meiner Wohnung durch Auction zu verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden. Gleichzeitig fordere ich diejenigen, welche noch eine Forderung an mich zu haben glauben, hiemit auf, sich damit bis zum 15. August d. J. zu melden.

Der Kaiserl. Russische General-Major
v. Molostwoff.

Haus- und Branntweinbrennerei-Verkauf.

In einer der hiesigen Vorstädte soll theilungshalber obengenanntes Grundstück für einen billigen Preis aus freier Hand verkauft werden. Das Haus ist im besten Baustande, sowie die Brennerei und alle Utensilien sich im besten Zustande befinden, und wird letztere gegenwärtig noch stark betrieben. Die Bedingungen werden so billig wie möglich gestellt werden. Nähere Auskunft hierüber giebt das

Commissions-Comptoir für An- und Verkauf von Landgütern u. Häusern des Jos. Gottwald, Taschenstraße Nr. 27 zu Breslau.

Maler-Leinwand,

in beliebiger Breite, Dresdner wie auch Berliner, empfiehlt zu geneigter Abnahme: die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilh. Regner, am Ringe.

Bei Niederlegung meines Geschäfts als Schneider-Meister und der am 3. d. stattfindenden Abreise nach Groß-Ausker bei Wohlau, sage ich allen meinen werthgeschätzten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen, meinen größten Dank, und empfehle mich sowohl ihnen als allen Bekannten zu fernerem Wohlwollen. Hierbei ersuche ich dieselben, die mir noch restirenden Beiträge an den Herrn Feldwebel Wirsich der 6. Artillerie-Brigade, Bürgerwerder-Kaserne Nr. 4 wohnhaft — gegen Quittung bis spätestens ult. Oktober c. zu zahlen, widrigen Falles ich genöthigt sein werde, den Weg des Rechtens einzuschlagen.

Breslau, den 2. August 1838.

Post, Gutsbesitzer.

Ein Gärtner wird gesucht, der die Zier-, Blumen-, Obst- und Stubengärtnerei gründlich versteht, dabei jedoch mit Bedienung macht, und unter Umständen Livree trägt. Erwünscht ist es, wenn er nicht verheirathet, und wenn er auch mit Jagdgewehren umzugehen weiß. Näheres am Oderthor, Salzgasse Nr. 5.

Den 9. und 11. d. Mts. sende ich zwei sehr bequeme, in Federn hängende Chaisen-Wagen von hier über Dresden, Teplitz nach Carlsbad, nach welchen Orten Personen billigst mitfahren können, und das Nähere erfragen wollen bei Heimann Frankfurther, Reusche Straße Nr. 28, zwei Stiegen.

Ich beehre mich, meine resp. Kunden auf den gestern ausgeladenen

36sten Transport Canaster Holl. Männchen auf dem Tönnchen,

à 10 Sgr. pro Pfund, dem seit einer Reihe von Jahren hinsichtlich seiner Leichtigkeit und vortrefflichen Geruchs allgemeiner Beifall anerkannt wurde, welcher diesmal von ganz altem Lager ist, ergebenst aufmerksam zu machen.

J. G. Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Ein 6octaviger Flügel steht billig zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 30, eine Treppe hoch.

Wegen neuer Einrichtung meines bisherigen Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Magazins, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10, zum goldnen Kreuz, habe ich mein Lager nach der ersten Etage desselben Hauses verlegt.

Ferdinand Thun,
Fabrikant und Juwelier.

Stuhl-Rohr,

vom schönsten Glanz, den Centner $12\frac{1}{2}$ Rtl., das Pfund $3\frac{2}{3}$ Sgr., offerirt:

C. F. Rettig,

Oder-Strasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Schnitt-Waaren-Auktion.

Montag den 6. August und die folgenden Tage werde ich in meinem Geschäfts-Lokale, am Ringe Nr. 27, früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr meine noch vorräthigen Waaren gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigern und lade Kauflustige dazu ein.

Elias Hein.

Verschiedene Gold- und Silberwaaren,

die sich zu Geschenken eignen, sind zu soliden Preisen vorräthig bei

Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz Nr. 18, eine Treppe hoch.

Mit Termino Michaeli d. J. wird das herrschaftliche Wohnhaus zu Flämischdorf, an der Stadt Neumarkt gelegen, miethlos, und soll dasselbe wieder von da ab vermiethet werden. Das Haus hat eine sehr angenehme Lage am Park, 5 logeable beizbare Zimmer, Keller und Bodenraum. Darauf Reflektirende wollen sich bei dem Wirthschafts-Amt in Flämischdorf melden.

Eine gebildete Frau, welche einer Erziehungs-Anstalt vorstand, wünscht in einem Hause die Erziehung der Kinder und die Verwaltung des Hauswesens zu übernehmen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse, mit P. S. bezeichnet, in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Pferde-Auktion.

Dienstag den 7. August c. Vormittag um 11 Uhr werde ich am Tauenzienplatze 2 sechsjährige Rappen (Wagenpferde) meistbietend versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Ausschieben.

Künftigen Montag gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

A. Stöhr, Caffetier, am Nikolaiplatz.

Großes Porzellan-Ausschieben,

Montag den 6. August; wozu höflichst einladet: Casperke, Matthiasstr. Nr. 81.

Großes Pfeifen-Ausschieben,

Montag, den 6. August, Bürgerwerder Nr. 34.

Verwittwete Neumann.

Großes Silber-Ausschieben nebst Horn-Concert,

Montag den 6. August. Es ladet hierzu ganz ergebenst ein: Thiel, Coffetier im rothen Schlößsel am Schießwerder.

Große

musikalische Abendunterhaltung

findet Montag den 6ten d. M. im Kappelterschen Garten von dem Musik-Chor des Hrn. Alexander Jacobi Statt, wozu ganz ergebenst einladet: Kappelter, Coffetier am Lehmdamm.

Näheres besagen die Anschlagezettel.

Wagen Verkauf!

Neue Oppler Stuhl- und Plauwagen, ein Hamburger Stuhlwagen mit halbem Lederverdeck auf Druckfedern, eine halb- und ganz gedeckte, etwas gebrauchte Chaise und eine neue leichte einspännige Droschke, sind Messergasse Nr. 24 zum billigen Verkauf.

Der holländische Saamen Raps von dem Herrn Amts-Rath Gumprecht ist angekommen, und es können die bestellten Quantitäten jetzt abgeholt werden.

Auch ist eine kleine Quantität dieses Saamens mehr mit angekommen, als bereits bestellt ist, den ich hiermit zum Kauf empfehle.

Frd. Gust. Pohl, Schmiedebrücke Nr. 12.

Neumarkter Zwieback

ist täglich frisch gebacken zu haben und zum Wiederverkauf billigst abzulassen.

Als außerordentlich preiswürdig

empfiehlt rothen und weißen Wein, das große Quart 10 Sgr., auch zu Bischof und Cardinal sich eignend, so wie fertigen, das große Quart $12\frac{1}{2}$ Sgr.; auch echten Champagner, prima Qualité, nur noch eine kleine Partie, die Flasche $1\frac{1}{2}$ Rtl., Grünberger Champagner, die Flasche $22\frac{1}{2}$ Sgr.

F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich seit Ostern die Fortepiano-Manufaktur von der verw. Frau Bowitz übernommen habe und für meine Rechnung fortsetze. Zugleich bemerke ich noch, daß ich einen großen Vorrath gut ausgetrockneter Hölzer mit übernommen und somit in den Stand gesetzt bin, gute und dauerhafte Instrumente zu liefern, für deren Güte ich garantire und um gütige Beachtung bitte.

Florian Welzel, Fortepiano-Verfertiger.
Altbüßerstr. Nr. 52 im rothen Stern.

Rouleaux,

mit und ohne Landschaft, verkauft:

Die Tischzeug- und Leinwandhandlung von Wilh. Regner, am Ringe.

Die Damenputz-Handlung,

Ohlauer Straße Nr. 78, empfiehlt sich mit allen Arten Damenputz und Blumen, vorzüglich mit einer großen Auswahl von Kragen nach der neuesten Façon.

J. Lindner.

Großer Tafelglas-Verkauf

in ganzen Kisten und einzelnen, zu sehr billigen Preisen, findet statt: Nikolaistraße Nr. 43, am Thore, neben dem Zoll-Amte bei

C. W. Wittig, Glaser-Meister.

Mein Comptoir und Woll-Lager ist jetzt Carls-Platz Nr. 2.

Nathan Neumark.

Pfeffergurken

empfiehlt im Ganzen und einzeln sehr billig:

C. R. Kullmitz,

Ohlauer Straße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Damenschuhmacher zu werden, kann sich melden Schmiedebrücke Nr. 38.

Roßhaar-Matratzen,

welche 20 Pfd. reine Haare enthalten, werden fortwährend zu dem billigen Preis pro Stück 7 Thaler, so wie Seegras-Matratzen, pro Stück $2\frac{1}{2}$ Rtlr., angefertigt, von dem Tapezierer

Carl Westphal, Ring Nr. 57.

Tauf- und Confirmations-,

so wie zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten sich eignende sehr schöne Denkmünzen in Gold und Silber, verkaufen billig:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein gebrauchter Flügel steht billig zu verkaufen in: Joh. Raymond's Pianoforte-Manufactur, Taschenstraße Nr. 30.

Ein Lehrling zur Handlung, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und von gebildeten Eltern außerhalb Breslau erzogen, kann sogleich ins Detail-Geschäft eintreten bei

F. W. Oeder, Altbüßerstraße Nr. 42.

Albrechtsstraße Nr. 44 ist eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine Stube und Alkove ist zu vermiethen und bald zu beziehen, das Nähere zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 78, 2 Stiegen hoch.

Zu vermiethen ist eine große Remise, Keller nebst Vorhalle, desgleichen ein großer Boden, Universitäts-Platz Nr. 18.

An milden Gaben sind bei uns eingegangen:

Für die durch Wasser Verunglückten im Grünberger Kreise:

v. H. 15 Sgr.

Für die durch Wasser Verunglückten des Mittel-Oderbruchs:

F. L. C. Gravenhorst 5 Rtlr., W. v. P. 1 Rtlr., zusammen 6 Rtlr.

Für die Abgebrannten in Dingelstädt:

J. S. 15 Sgr., C. Sell 3 Rtlr., G. E. 10 Sgr., zusammen 3 Rtlr. 25 Sgr.

Breslau, den 4. August 1838.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Angekommene Fremde.

Den 2. August. Gold. Gans: Hr. Kammerherr Graf von Russocki aus Lipica. Hr. Gutsb. v. Radolinski aus Polen. Hr. Baron v. Rentz a. Neumarkt. Hr. Jouvelier Friedeberg a. Berlin. — Gold. Krone: HH. Kfl. Bartsch und Engel a. Reichenbach. Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Deutz a. Aachen. Weiße Storch: Hr. Kfm. Wienskowitz a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Sprachlehrer Mann u. Hr. Kaufm. Cohn a. Kreutzburg. Hr. Hofrath Schwabe a. Eisleben. Hr. Justiz-Kommissarius Rüdenburg a. Pleschen. Hr. Prediger Hanow aus Lobsens. Hr. Rektor Freitag aus Bielitz. Hr. Handlungs-Kommis Meline a. Brüssel. Hr. Bank-Beamter Lasocki a. Warschau. Hr. Forstmeister v. Hänlein a. Ratiborerhammer. Hr. Assessor Bansemer a. Warschau. Weiße Adler: Hr. Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident Scheller a. Frankfurth a/O. Hr. Polizeirath Titz a. Posen. Hr. Kantor Baumann a. Tarnowitz. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Wilhorski a. Polen. Hr. Dominialbeamter Dolzycki u. Hr. Förster Buczynski a. Brody. Hr. Kaufm. Goradzer a. Krappitz. Hr. Lieut. Röder aus Krotoschin. Blaue Hirsch: Hr. General-Major v. Molostwoff aus Karlsruh. Hr. Gutsb. von Dallwitz aus Berthelsdorf. Hr. Obersteiger Albrecht aus Scharley. Hr. Lieutenant Braune a. Nimkau. Hr. Rentmeister Quaß a. Turawa. Große Stube: Hr. Kfm. Wilkens a. Liegnitz. Frau Gutsb. v. Suchorzewska aus d. Großherzogthum Posen. Hr. Spezial-Kommissarius Fiedler und Hr. Kreis-Sekr. Meißner aus Schildberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Forst-Sekr. Baatz a. Scheidelwitz. Hr. Eisenhüttenpächter Oppler aus Niederleschen. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Meyer a. Marienwerder. Hr. Finanz-Beamter Ziemiecki a. Warschau.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.